



100 Jahre Heilbad (Neuhaus)

von A. M. Borst, Schulrat i. R.

1853 gewann Gräfin Elisabeth von Haxthausen, die als Witwe des Freiherrn Werner von Haxthausen 1842 Neuhaus geerbt hatte, einen Prozeß, den sie gegen den kgl. Fiskus führte. So konnte sie 1853 die Bonifazius-, Marien-, Elisabethen- und Hermann-Quelle fassen und ein Badehaus erbauen lassen und den Badebetrieb aufnehmen. Diese Tatsache wird unsre Heimatblätter 1953 bestimmen, ab und zu aus der Geschichte des Bades und der Siedlung Neuhaus mancherlei zu berichten. Heute beschränken wir uns auf die folgende Entwicklung.

Die Entwicklung der Bevölkerung im Stadtteil Neuhaus.

Neuhaus war zunächst ein Teil des von Thüngenschen Besitzes Mulbach, das seit 1328 urkundlich nachweisbar ist. Vor 1450 stand an Stelle von Neuhaus wohl ein „Bauhof“, d. h. ein bäuerlicher Hof zur Bewirtschaftung der Liegenschaften der Freiherren von Thüngen, die auf der Salzburg einen der fünf Ansitze inne hatten. 1451 erbaute sich Simon von Thüngen ein „new hauß“, das der neuen Siedlung den Namen gab, der sich allmählich in „Neuhaus“ umformte. Um 1590 kommt dort die „Thüngen-Mühle“ hinzu und seitdem scheint sich die Siedlung zum Weiler erweitert zu haben. Bald ist von einer Wirtschaft und einer Bäckerei die Rede, die dem „Bürgermeister und Rat Neustadt“ ab 1590 viel zu schaffen macht, da sie solche Konkurrenz nicht dulden wollen.

1747 fehlt Neuhaus noch bei Hönn (3/66 ff.) und wird auch nicht erwähnt als zum Patrimonial-Gericht Dürrnhof gehörig, was doch der Fall war unter Freiherrn von Borié neben Rödelmaier und Eichenhausen, die nur 29 bzw. 44 würzburgische Untertanen damals zählten, während für diese Zeit andere Ziffern nicht bekannt sind.

Wir wollen bei der Zusammengehörigkeit der genannten Orte unsere Ziffern auch auf Eichenhausen, Dürrnhof und Rödelmaier ausdehnen, um Vergleichsunterla-

gen zu liefern und kürzen ab: D = Dürrnhof, Ei = Eichenhausen, Rö = Rödelmaier. Weiter verwenden wir F = Familien, Wh = Wohnhäuser, See = Seelen. Gesamtzahl der Einwohner, K = Katholiken, P = Protestanten, Jd = Juden. Der Quellen-Nachweis folgt am Schluß.

Neuhaus:

1814: 316 See, 181 K, 135 Jd (1/340) — Neustadt 37 Jd!! 1802 zählt man im gesamten Amt Neustadt 36 Juden, (19 Männer, 17 Frauen), (2/575), sodaß zwischen 1802 und 1814 auch in Neuhaus der Zuwachs an Juden eintrat, während vor 1802 nur wenige Schutzjuden bei den herrschaftlichen Besitzungen festzustellen sind (je 1—5). 1814 sind im herrschaftl. Patr.-Gericht: 74 F mit 136 See (= Judenzahl!) D = 19 F mit 86 See (1/374), Rö 145 F = 476 See: 323 K, 153 Jd. — Ei 70 F = 279 See: 209 K, 70 Jd. — (1,340).

1824: Neuhaus 311. See: 75 F: 179 K, 140 Jd., Neustadt 43 Jd. „Geschichte Damastweber und viele Handwerker“ — (4/269) D: 19 F 99 See 99K. — Ei 63 F 286 See 62 Jd. — Rö 151 F 515 See 167 Jd.

1830: Neuhaus 78 Wh 83 F 372 See 229 K 143 Jd (Neustadt 50 Jd.) 1 Mahlmühle mit 3 Gängen, 1 Schneid- u. 1 Oelgang „Damastweber, deren Fabrikate nach Bra-

silien und Petersburg versendet werden.“ (5/299)

Ei 63 Wh 68 F 292 See 225 K 67 Jd. — Rö 122 Wh 130 F 509 See 360 K 1 P 148 Jd. — D 21 Wh 17 F 92 See 92 K —

Salzburg 1830: 9 Wh 7 F 21 See — „An der Südseite wächst der beste Saalewein und die Aussicht von der Burg gehört entschieden zu den schönsten in Deutschland.“ (5/299)

1851 hat Neuhaus 22.0484 ha Markungsfläche, die Salzburg allein 83,333 ha. (9/171 ff)

1895: D 81 See 81 K — Ei 297 See 262 K 35 Jd — Rö 443 See — 424 K 3 P 16 Jd — Neuhaus: 132 See, 116 K, 9 P., 7 Jd — 8/Anhg.) — Damit wollen wir uns auf Neuhaus allein beschränken.

1910 zählt Neuhaus mit Salzburg 131 ha Markungsfläche, von der 32,5% Kulturland, 7% Wiesen, 60,6% Wald darstellen — 80,7% der Fläche „gehört größerem Grundbesitzer“, die Markung liegt zwischen 235 und 330 m. ü. Meer (7/Ta. I und III). — Für die Salzburg sind 2 Seelen eingetragen, Würzburger Bischof besitzt dort 0,099 ha (Burgkapelle) (9/171).

Die weitere Entwicklung stellt sich ab 1830 für Neuhaus in Einwohnerzahlen:

1860/352 — 1839/89 K (? Jd — 1850/341 — 1864/254 — 1867/253 — 1871/219 — 1875/230 — 1880/224 — 1885/151 — 1890/119 1895/132 — 1900/140 — 1905/133 — 1910/119 — (7/III)

Die Bevölkerungs-Abwanderung tragen zumeist die Juden, die 1895 bei 132 Seelen nur noch 7 Vertreter in Neuhaus zählen neben 9 P und 116 K., die folgend den Hauptteil der Einwohner ausmachen. (8/Anhg.) Ähnlich geht die Umschichtung in Dürrnhof, Eichenhausen und Rödelmairer und zur gleichen Zeit vor sich. (s. o.) wo herrschaftliche Schlösser eingehen bzw. umgewandelt werden.

1909 bereits setzt die Planung der **Ein-gemeindung von Neuhaus** nach Neustadt ein, die am 1. Juli 1934 dann endlich erfolgte. Die Weiterentwicklung nach 1910 soll einer späteren Arbeit vorbehalten bleiben, wie weitere Betrachtungen.

Bis 1934 haben Neuhaus und Salzburg völlig von Neustadt getrennte Markung. Auch in all den Jahrhunderten vorher liegt Neuhaus und auch die Salzburg vollkommen **außerhalb** der „Hohen Mark“ Neustadt mit den „vier Dörfern“, eine wichtige Tatsache, die von den früheren Forschern am Reichshof „salce“ vollkommen und mit verhängnisvollen Folgen übersehen wurde. Nur die kirchliche Betreuung mit Friedhof, bzw. Gotteshaus — Grab der Burg-Voite bleibt bis 1934 beim Pfarrdorf

Salz, was ebenfalls bisher vielfach übersehen wurde.

Quellen-Nachweis. *

1. Chroust, Würzburg Land vor 100 Jahren Wzbg. 1914 Sk
2. Schöpf Gregor, Histor.-statist. Beschreibung d. Hochstifts Würzburg, Hildburghausen 1802 Sk
3. Georg Paul Hönn, Lexikon Topographikum . . . des Fränk. Craises Ffm u. Lpz. 1747 Abt. Stift Würzburg. Sk
4. Georg Adam Götz, Geograph. Beschreibung des Unter-Main-Kreises (1824) Selbstverlag, Würzburg. Sk
5. Rottmayer Anton, Stat. topogr. Handbuch f. d. Unter-Mainkreis, Würzburg 1830.
6. Schematismus der Diözese Würzburg 1839. St
7. Ildefons Rösser, Beiträge zur Siedlungskunde d. südl. Rhön u. d. fränk. Saaletales, München 1920.
8. Schematismus der Diözese Würzburg 1897. St
9. Grundsteuerkataster der Steuergemeinde Neuhaus 1851 K u. Be.

Abgeschlossen 1953 I 19.

Ein Mord in Neustadt 1633 oder 1634?

Ein Beispiel zur Heimatforschung und zur Kritik einer zeitgenössischer Chronik.

Schulrat i. R. A. M. Borst.

Zur Zeit bemühen sich da und dort vereinzelt Leute um die Erforschung der Heimat nach verschiedenen Gesichtspunkten, insbesondere um die Heimatgeschichte. Sie begegnen dabei oft einer wohltuenden Hilfsbereitschaft aller Stellen, ebenso oft leider auch einer unverantwortlichen Verständnislosigkeit, ja einer beleidigenden Ablehnung, wenn nicht ehrenrühriger Kränkung. Das war so und wird allezeit so bleiben, wie das wechselnde Interesse des Leser jener heimatkundlichen Veröffentlichungen aller Zeitungen.

Die an der Heimatforschung interessierten Kreise allerdings sollten zusammenfinden und sich gegenseitig mehr als bisher helfen. Ich darf dabei von meinen diesbezüglichen Versuchen seit 1911 ausgehen, namentlich aber seit 1930 durch Herausgabe der „Heimatblätter“ in Neustadt und Mellrichstadt und Mitarbeit an denen in Königshofen und dem geplanten „Heimatbuch“ (der drei Bezirke meines damaligen Schulaufsichtsbezirks der drei Landratsämter), von dem 3 Hefte erschienen sind. Die Lehrerschaft hat damals in zum Teil Vorbildlicher und in Bayern einmaliger Weise mitgeholfen an diesem

Werk, dem der volle Erfolg versagt blieb durch die marsfreundliche und wenig musengünstige Zeit nach 1933.

Wenn nur das eine Beispiel Nachfolger fände, das ich hier einmal veröffentlichten möchte als Anreiz!

Lehrer Heinrich Hirsch in Brendlorenzen bemüht sich zu seinem Teil um eine Tatsachensammlung in Brendlorenzen, wie ichs für Neustadt und Umgebung tue und hat bereits ab 1930 dies für Braidbach getan und in den Mellrichstädter Heimatblättern reiche Beiträge der Allgemeinheit zugänglich gemacht. Ich verdanke ihm manchen Austausch und das heutige Beispiel zum einen Teil. Er fand nämlich in der Pfarrmatrikel des Kath. Pfarramtes Brendlorenzen Band 1619—1697 zwei wertvolle Einträge, die auch für Neustadt bedeutsam sind (neben vielen anderen).

S. 169 fand er: „27 t. X,bris (Okt.) 1633 Bernhart Scheuplein miten auf Markt (Neustadt) jammerlich ohne reuigen Vorspruch erstochen worden.“

S. 187: „23. 3. 1664 Jörg Metz vom dollen Hüter zur Neustadt erschlagen.“

Ueber den II. Eintrag finde ich vorerst in meinen Sammlungen nichts und muß abwarten, woher dafür Licht kommt.

Der 1. Fall aber wird lehrreich für uns alle durch den Auszug aus der bisher unveröffentlichten Kriegs-Chronik des Rats Herrn Valentin Herr für 1631 bis 1650, wo es Seite 22 der Urschrift wörtlich u. buchstäblich heißt: (Stadtarchiv BN, Akt X/4) „Anno 1634

Den 25, Jenori Anno 1634

Vff Pauli begerung (25. I.) stundten etzliche Burger vndt Bauer beisamen Vff dem Jahrmark / Laufft deß Rittmeisters Bauditz Diner / ein stalknecht / mit bloßen Tegen Vndter sie vndt stost einen feinen fromen Man Von brendt ihn leib / das er bey dem Vndter (Markt) Bron Zu bodte fill vndt Also Vff der stadt (= Statt, Stelle) todt blieb / Dies geschag ohne ein eietze (= jede, mundartl. itzliche) ohrsache / Ja vne (ohne) entzige (einzige) Redt / (Wort) Die schwetische Oberigkeit ließ ihm (im) schein (nur scheinbar) ZWar ahnsehen / alß Wolte sie ihn / den Mürdter suche Lassen / hieffte aber duch (doch) derZu / daß er mit guter sicherheit auß der stadt kam /“

Die alten Neustädter hören deutliche Anklänge an unsere alte Neuschter Mundart und die der Umgebung. Darüber hinaus erinnern sie sich noch des unteren „Marktbrunnens“ bei den „vier Marktstei-

nen“ und kennen genau die Mordstelle, die für die heutige Jugend zu bezeichnen ist ungefähr dort, wo heute die Tafel mit den Auto-Fahrplänen steht am unteren Marktplatz.

Unser Beitrag aus Brendlorenzen läßt uns kritisch suchen und werten: Herr hat in seiner Chronik keinen zweiten derartigen Mordfall, ebensowenig die Pfarrmatrikel in Brend. Herr ist mir nicht nur verdächtig, sondern es ist erweisbar, daß er manche Chronik-Einträge nachträglich — bis zu zwei Jahren später — erst machte und festlegte. Dabei sind ihm wiederholt Fehler unterlaufen. Dagegen ist nicht anzunehmen, daß das Pfarramt Brendlorenzen einen Mordfall nicht aufzeichnete.

Bei solcher kritischer Sicht und Bewertung ergibt sich die Möglichkeit, daß Herr auch diesen Eintrag hinterher machte und dabei die Tatsache festhielt, daß der Mordtag ein Jahrmarkttag war und diesen auf Pauli Bekehrung, 25. I. 1634 fixierte

Diese Möglichkeit würde zur Wahrscheinlichkeit aufrücken, wenn der 27. Oktober 1633 „Simon und Juda“ als Aposteltag Jahrmarkttag in Neustadt gewesen wäre, wozu der heutige Burkardi-Markt als später verlegte Nachfolge angesprochen werden könnte. Leider sagt uns der Heimatforscher, daß der Burkardi-Markt der 10. und erst 1849 eingeführt und genehmigte Jahrmarkt in Neustadt ist, während der „Pauli-Bekehrung-Markt“ bereits mit Genehmigungsbrief vom 8. Dezember 1456 als V. Jahrmarkt eingeführt wurde. (STA, Akt VI/1-F/b-3/b)

Allerdings gibt es noch weitere Möglichkeiten der Wirklichkeit und der Forschung, die zur Zeit nicht in Betracht kommen, auch für unseren heutigen Bedarf zu weit führen würden.

Was hier festzustellen war, und ist, das ist die Tatsache, daß durch solche „nachbarlich-freundschaftliche“ Zusammenarbeit die Wissenschaft um Heimatbestände nur gewinnen kann.

Abgeschlossen: 1953 I. 14.

An unsere Leser!

1. Auf vielfache Anfragen unserer Leser teilen wir mit, daß von den früher erschienenen Jahrgängen der „Neustädter Heimatblätter“ leider Nachlieferungen unmöglich sind. In beschränkter Anzahl können die Nummern 1—16 folgend auf Wunsch nachbezogen werden.
2. Wir numerieren die Einzellieferungen ab 1951, sowie seitdem auch die Spalten durch, um Hinweise und Nachlesen zu erleichtern.

Sie fragen — wir antworten

1. Unser neues Titelbildchen

auf dem Kopf unserer Heimatblätter wechselt getreu unserem Plan etwa halbjährlich. Heute bringen wir die Wiedergabe einer alten Postkarte aus dem Verlag Wendelin Guck-Bad Neustadt vom Jahre 1920. Wenn auch durch die Verkleinerung selbst bei gutem Vergrößerungsglas nur einige Hotels mit der Kirche von Neuhaus im Vordergrund und Pfarr- und Klosterkirche von Bad Neustadt im Hintergrund zu erkennen sind, so versteht der Leser doch unsere Absicht: „100 Jahre Heilbad“ sollte auch hier festgehalten und erinnert werden. Zugleich wollten wir ein Stücklein unserer schönen Heimat in einem wenig bekannten Bilde festhalten.

Der Kritiker wird sich leicht tun mit dem Vorschlag: Die hätten auch ein anderes Bildchen finden können! . . . Bitte sehr! Wir hatten trotzdem unsere liebe Mühe damit! Dürfen wir einmal eine Bitte wagen? . . . Unter den vielen und zum Teil in der Heimatforschung unersetzlichen Verlusten beklagen wir den einer groß angelegten und seit 1930 durch die Stadt Neustadt finanzierten **Bilder- u. Photo-Sammlung**. Darüber hinaus ging meine reichhaltige und seit 1900 so ziemlich lückenlose Sammlung von Ansichtskarten, Photos und Bildern aus Illustrierten aus der Stadt und der weiteren Heimat 1945 verloren. . . . Wer hilft nun mit, diesen Verlust wenigstens teilweise ersetzen? Ich erkläre mich gerne bereit, diese Sammlung zu übernehmen und für die Stadt weiterzuführen. Nicht gerne anderen zugänglich gemachte Mitteilungen auf der Rückseite der Ansichtskarten lösche ich gerne nach einfachem Verfahren im Beisein der Stifter solcher Karten. **Wir sammeln** alle Ansichtskarten der Stadt und der näheren Umgebung, die im Rhön-Museum verwahrt und der Allgemeinheit zugänglich gemacht werden sollen.

2. Was ist mit der Marktbrunnen-Figur?

Die Fragerin Nr. 1 hat unrecht, wenn sie die Muttergottes dort auf luftigem Sokkel vermutet. Schon der Krug unterm Arm kann die rechte Deutung geben: Es war eine Brunnen-Figur 1891 beschlossen nach Vollendung der Städtischen Wasserleitung mit Reservoir auf dem Rhönblick von der Brunnenstube an der „Schweinshecke“ überm Schweinhof mit uralter Leitung (vor 1660) von dort zur Stadt. — Mein

Vater erzählte uns einmal vom Schrecken der damaligen Stadtväter, als im „Hoftor“ bei Kissmann (heute Schillingsbank) vorm sonntäglichen Kirchgang die Samstag angekommene Figur ausgepackt wurde und sich in damals „sehr unkeusch“ empfundener sparsamer Bekleidung (o ihr Harmlosen von damals!) vorstellte. Wie begessene Pudel verschwand einer um den andern und schließlich wurde gar insgeheim erwogen, ob man nicht die Figur anderwärts unterbringen und sich nach einer neuen Krönung des Sockels umsehen sollte. — Dann siegte doch der damals magere Stadt-Säckel und die „Markt-Bärbel“ schwebte hoch und steht seitdem dort oben. Nie hat sie — wie vor dem geplant — aus dem Krug einen Strahl nach unten in eines der vier Becken gesandt, während die vier ehernen Löwenköpfe bis etwa 1918 jenen Wasserstrahl schickten, den wir bösen Buben mit allen Lumpereien zu verstopfen oder auf die Kameraden zu lenken suchten, wenn nicht der Durst uns dorthin trieb abzutrinken. — Dann gab der Dame Geistlicher Rat Friedrich in einer seiner Sonntagspredigten einen neuen Namen — — — der auch wieder einging: „Die unanständige Frau mit dem ewigen Bauchweh, die der Stadtpfarrkirche ständig den Rücken kehrt . . .“ — — — Es hat eben alles in der Heimat seinen Werdegang und seine Geschichte und Sie haben recht zu fragen, wie die fünf Leute, die hier späte Antwort erhalten, zunächst ohne viel Auskrämens weiterer Tatsachen um unseren trotzdem historischen Marktbrunnen.

Abgeschlossen 1953 I 14.

AME

NS. Seit April 1953 speien die 4 Löwenmäuler erfreulicherweise wieder und die heutige Jugend — — ist bräver, als wir waren! — — Dem Stadtrat herzlichen Dank!

3. „Kleiner Führer“ Bad Neustadt 1953.

Einheimische und Fremde erkundigen sich immer wieder nach heimatkundlichen Schriften, Führern u. dgl. Leider müssen wir bekennen, daß die früheren Führer von Neustadt und Umgebung vergriffen und nicht mehr käuflich zu erwerben sind. Als Ausweg und zur Ueberbrückung dieser empfindlichen Lücke gab der Kur- und Verkehrs-Verein Bad Neustadt 1951 einen „Kleinen Führer“ heraus, der in diesen Tagen eine Neuauflage in Art eines modernen Faltprospektes erlebt.